

Erfahrungen bei der Zucht von *Aglia tau* L.

Von Albert Hepp, Frankfurt (Main)*).

Die Zucht dieses hastigen Fliegers im Mannesgeschlecht, dessen Weibchen umso träger ist, mißlingt häufig. Dr. O. Kiefer hatte mit ausgebundenen Raupen so lange Erfolg, bis sie weg waren. Diese Zucht ist also auch mißlungen („Lep. Rundschau“, Nr. 21/1927). Glaszucht ist nach Kiefer nicht zu empfehlen. Ich habe aber dieses Jahr doch Erfolg damit gehabt. An einem leidlich schönen Frühjahrsnachmittag 1927 wanderte ich nach anstrengender Klopfarbeit durch den mit herrlichen Buchenstämmen besetzten Frankfurter Stadtwald meinen Penaten zu. Da zieht ein in Brusthöhe an einem starken Buchenstamm hängendes welches Buchenblatt den Blick auf sich. Das muß untersucht werden. Beim Näherkommen „entpuppte“ sich das Blatt als ein ♀ von *Aglia tau* L. Seine Flügel sind nach Tagfalterart nach oben zusammengeschlagen. Männer von *tau* sind in der Nähe nicht zu bemerken. Also den im Lauf des Tages wohl schon ein Dutzendmal abgenommenen Rucksack herunter und das ♀, dessen Flügel, wie ich nachträglich feststelle, noch nicht erhärtet sind, daher auch das Zusammenklappen nach oben, in den Ablegekasten. Auf dem Weitermarsch kommen Bedenken, ob das ♀ auch befruchtet sein könnte. Da die Zweifel nicht schwinden, und um meiner mich begleitenden Frau den Anflug der *tau*-♂♂ zu zeigen, stelle ich den geöffneten Ablegekasten mit dem *tau*-♀ auf den Kopf eines Gatterpfahls. Ich will die Befruchtung beobachten. Zuck, ein ♂ ist am Gesicht vorbeigesaust. Wo er hergekommen ist, aus dem Laub der umstehenden Bäume, aus dem Gras oder Gebüsch, habe ich nicht gesehen. Dort noch einer und nun sausen, trotzdem es schon spät am Tage ist, 6—7 ♂♂ um das unbeweglich sitzende ♀. Näher als ungefähr 5—6 m sind sie allerdings nicht herangekommen. Es hat dementsprechend auch nach längerer Wartezeit keine Vereinigung stattgefunden. Da sich inzwischen Spaziergänger näherten, denen das Treiben des Insektenforschers meistens ein Rätsel ist, wird das Kästchen mit dem *tau*-♀, in Gedanken die Hoffnung auf Nachzucht, im Rucksack verstaut. Beim Öffnen zu Hause stelle ich dann mit Befriedigung die Eiablage fest. 80 Eier zählte ich. Es muß

*) Anmerkung der Redaktion: Bezüglich *Aglia tau* L. (Vorkommen, Zucht usw.) verweisen wir auch auf die Zusammenstellung in dem Schriftsatz: A. U. E. Aue, Die europäischen Saturniden. „Lepidopterologische Rundschau, Nummer 2 und 3/1927, S. 32 ff.

also schon vorher eine Ablage erfolgt sein; mehrere hundert Eier soll das *tau*-♀ ablegen. Die Vereinigung der Geschlechter muß kurz nach dem Schlüpfen des ♀ stattgefunden haben und kann nicht lange dauern. Nach einigen Tagen schlüpfen die dornenbewehrten Räumchen. Eine Anzahl ist s. Z. entwichen, weil ich nicht rechtzeitig nachgesehen habe. Einzelne habe ich zerquetscht, so daß noch 50 Stück übrigblieben. Zu ihrer Aufzucht habe ich drei runde Elementgläser hergerichtet, d. h. in jedes mehrere kleine, gut belaubte Lindenzweige, die an den Schnittstellen mit feucht gemachtem Zeitungspapier umkleidet waren, eingestellt und die Gläser mit Zeitungspapier abgebunden. Zu Linde riet mir der erfahrene Züchter Gondolf Frankfurt (Main). Linde als Futter für *A. tau* L. gibt übrigens schon Treitschke an. Er zog die aus Eiern erhaltenen Raupen auf Lindenzweigen und erhielt auch Falter (Friedrich Treitschke, „Die Schmetterlinge von Europa“ [Fortsetzung des Ochsenheimerschen Werkes] 1835, Band X. Erste Abteilung der Supplemente, S. 149). Das Futter wurde sofort angenommen. Im Anfang der Zuchtperiode standen die Gläser im Zimmer mit dem Erfolg, daß beim Futterwechsel jedesmal eingegangene *tau*-Räumchen ohne äußerlich wahrnehmbare Krankheitserscheinungen zu finden waren. Auf Anraten meiner Frau stellte ich nun die Gläser auf den nach Nordosten gelegenen Balkon. Die Morgensonne beschien die Gläser und erzeugte eirte starke Kondensbildung des Wassers im Innern der Gläser. Diese Feuchtigkeit muß den Raupen zuträglich gewesen sein, denn ich fand keine eingegangenen mehr. Am Schluß der Zucht hatte ich 25 erwachsene *tau*-Raupen, die nebenbei bemerkt sehr schön sind. Kurz vor der Verpuppung nahm ich sie aus den Gläsern und brachte sie in einen auf vier Seiten und Deckel mit Drahtgaze bezogenen Zuchtbehälter. Die Lindenzweige stellte ich nunmehr in ein mit Wasser gefülltes Glas. Die Raupen haben sich in dem aus zerriebenem Torf und Blättern bestehenden Bodenbelag zur Verpuppung eingesponnen. Nach dem Ausräumen des Kastens zählte ich 12 Puppen. Von den 13 restlichen Raupen war ein Teil im Gespinst eingetrocknet, ein Teil hatte die Haut nicht ganz abstreifen können und 2 lagen ertrunken im Wasser. Den Raupen hat es demnach noch zuletzt an der meines Erachtens unbedingt nötigen Feuchtigkeit gefehlt. 50 zu 12 ist zwar kein glänzendes Ergebnis aber doch ein Erfolg bei der Glaszucht des „notorisch schwer“ zu ziehenden Nagelflecks.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Hepp Albert

Artikel/Article: [Erfahrungen bei der Zucht von Agliatau L. 8-9](#)